

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

anzuordnen:

die Auflösung des I. Geschwaders und

zu ernennen:

den Kontor-Admiral Maximilian Njegovan, Kommandanten des I. Geschwaders, zum Kommandanten der Eskader;

den Kontor-Admiral Paul Fiedler, Kommandanten der I. Kreuzerflottille, zum Kommandanten der Kreuzerflottille und

den Kontor-Admiral Richard Ritter von Barry, Kommandanten der II. Division, zum Kommandanten der Reserve-Eskader;

weiter anzuordnen:

die Enthebung des Fregatten-Kapitäns Paul Stupar, Vorstandes der ersten Abteilung des Kriegsministeriums, Marinesektion, von diesem Posten;

zu ernennen:

den Fregatten-Kapitän Benno von Milenkovich zum Vorstande der ersten Abteilung des Kriegsministeriums, Marinesektion.

Den 14. Juni 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. Juni 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. Stück der ruthenischen sowie das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. Juni 1913 (Nr. 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 64 „Straža“ vom 9. Juni 1913.

Nr. 524 und 525 „Dan“ vom 11. und 12. Juni 1913.

Die in Brünn gedruckte Flugschrift: „Vážení voličové“.

Nr. 21 „Gleichheit“ vom 23. Mai 1913.

Nr. 12 „Das Volk“ vom 12. Juni 1913.

Nr. 130 „Wahrheit“ vom 8. Juni 1913.

Nr. 128 „Salzburger Wacht“ vom 7. Juni 1913.

Nr. 129 „L'Indipendente“ vom 6. Juni 1913.

Nr. 16.932 „Il secolo“ ddo. Mailand, 2. Juni 1913.

Nr. 24 „Mladénc“ vom 13. Juni 1913.

Nr. 23 „Rakovnický kraj“ vom 7. Juni 1913.

Zeitschrift: „České slovo. Večerník“ vom 7. Juni 1913.

Nr. 21 „Vinohradské noviny“ vom 10. Juni 1913.

Nr. 65—6 „Osveta lidu“ vom 7. Juni 1913.

Nr. 45 „Neodvislé listy“ vom 7. Juni 1913.

Nr. 29 „Samostatné sméry“ vom 8. Juni 1913.

Nr. 22 „Naše právo“ vom 6. Juni 1913.

Nr. 68 „Aussig-Warbiger Volkszeitung“ vom 11. Juni 1913.

Nr. 66 „Freiheit“ vom 10. Juni 1913.

Feuilleton.

Wieso sie doch „Frau Doktor“ wurde.

Eine beherzigenswerte Geschichte von Irene Gérard.
(Schluß.)

Er rannte im Zimmer auf und ab, der Herr Doktor. Es tobte in ihm. Weiber! Weiber! Da tun sie, als könnten sie ohne einen nicht leben, und dann sagen sie einem so ruhig und gleichmütig „Leb' wohl“, als sei das so selbstverständlich! War hatte es ihm ja prophezeit, aber daß Gene auch so sein könne, das hätte er für unmöglich gehalten.

„Ja, von einer beneidenswerten Ruhe!“ stieß er nochmals gereizt hervor, und blieb vor Gene stehen. Sie spielte mit einem Ring an ihrem Finger und sah nicht auf.

„Was soll ich tun, Otto? Weinen ändert nichts! Alles, was du mir schreibst, ist klug und logisch, du hast in allem Recht! Es wäre ein Verbrechen, wenn ich mich aus Egoismus deiner glänzenden Zukunft in den Weg stellen wollte!“

Nr. 67 „Volkrecht“ vom 10. Juni 1913.
Nr. 159 „Lidové noviny“ vom 12. Juni 1913.
Nr. 3560 „Wiek nowy“ vom 26. Mai 1913.
Nr. 125 „Dito“ vom 7. Juni 1913.
Broschüre: „Za szczo wede sia wyboreza borba?“
Nr. 23 „Dubrovnik“.

Nr. 22 „Naprednjak“ vom 6. Juni 1913.
Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 12. Juni 1913, J. 6071/M. J., der in Newyork in kroatischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift: „Narodni list“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Das vom 11. d. M. datierte Antworttelegramm des Königs von Bulgarien auf das Telegramm des Kaisers von Rußland lautet: Ich habe die Depesche erhalten, durch welche Eure Majestät in Ihrer Fürsorge für den Frieden und die slavische Sache unmittelbar an mich appellieren in betreff der schweren Krise, die unsere Beziehungen mit unseren Verbündeten durchmachen und die leider nur durch sie selbst hervorgerufen worden ist. Ich bin es der Wahrheit schuldig, Eurer Majestät in Erinnerung zu bringen, daß meine Regierung, tief durchdrungen von der Verantwortlichkeit, die sie auf sich genommen hätte, wenn sie einen anderen Weg verfolgte, im voraus dem Gefühle Eurer Majestät entsprochen hat. Schon am 13. April d. J. hat sie sich in der Tat an Herrn Sazonov gewendet, um ihn zu bitten, die Erregung auf beiden Seiten der Grenze aufhören zu machen, durch die Einladung beider Parteien, sich dem in ihrem Vertrage vorgesehenen Schiedsspruch zu unterwerfen. Diese Einladung ist erfolgt. Meine Regierung hat sie sofort angenommen. Was die serbische Regierung betrifft, so setzte sie nur die Politik fort, deren letzte Kundgebung die Erklärung des Ministerpräsidenten Pašić in der Skupština in meinem Lande eine um so größere Erregung hervorgerufen hat, als ihre Verlesung in dem Augenblicke erfolgte, wo eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Vorbereitung stand. Eure Majestät werden es also nicht ablehnen, anzuerkennen, daß Bulgarien seinem Worte treu gewesen ist, daß es noch immer erwartet, daß der Schiedsspruch in gleicher Weise und nach seinem Beispiel von Serbien angenommen wird und daß es wohl die serbische Regierung ist, die, indem sie sich diesem Schiedsspruch entzieht und feindliche Kundgebungen gegen Bulgarien häuft, fortfährt, die Gefahren eines brudermörderischen Kampfes heraufzubeschwören. Diesen Kampf würden ich und meine Regierung mehr beklagen, als wer sonst immer. Wir wünschen aufrichtig, ihn zu vermeiden, aber wir können nicht den einmütigen Gefühlen der Erbitterung entgegenreten, die bei meinem ganzen Volke am Tage nach unerhörten Anstrengungen und ruhmreichen Siegen die Versuche unserer Verbün-

deten hervorrufen, die ihm dem Rechte und dem beschworenen Glauben zum Hohn, die heiligsten Früchte dieser Anstrengungen, dieser Siege, entreißen wollen. Bulgarien hat nicht nur Rechte auf Mazedonien: es hat unausweichliche Pflichten gegen eine Bevölkerung, die stets bulgarisch gewesen ist und es um jeden Preis bleiben will. Und Eure Majestät werden sich zu erinnern geruhen, daß diese Pflichten durch Jahre hindurch von Rußland selbst anerkannt worden sind.

Wie der Vertreter des k. k. Telegraphenkorrespondenzbureaus aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die serbische Regierung in einer an die serbischen diplomatischen Vertreter bei den Großmächten gerichteten Zirkularnote die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die erspriechlichste Lösung der territorialen Streitfragen in der Schaffung eines Kondominiums gelegen wäre, zumal das gesamte Gebiet von der Türkei gemeinsam an die verbündeten Balkanstaaten abgetreten wurde. Erst in dem Fall, daß über einzelne Teile der eroberten Gebiete zwischen den Verbündeten keine Verständigung erzielt werden könnte, hätte eine schiedsgerichtliche Vermittlung Platz zu greifen, und zwar ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages, da dieser infolge seiner vielfachen Abänderungen durch Bulgarien seine bindende Kraft verloren habe.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juni.

Aus Berlin, 15. Juni, wird gemeldet: Alle Morgenblätter widmen an erster Stelle dem Kaiser Jubiläumsartikel. Die erste Seite fast aller Zeitungen ist mit reichem Bildschmuck versehen. Einer Anzahl von Blättern liegen künstlerisch ausgestattete Sonderbeilagen bei, worin das Lebenswerk des Kaisers von berühmten Febern gewürdigt wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet dem Kaiser einen von einem Kranz aus Eichenblättern umrahmten Festgruß, worin hingewiesen wird, daß der Kaiser die Weltgeltung des Reiches ausgedehnt habe und dennoch das Vorurteil des Auslandes, er werde in der Befriedigung kriegerischen Ehrgeizes Ruhm und Ehre suchen, widerlegt habe. Die auswärtige Politik bewegte sich unter Wilhelm II. in den Bahnen, die sich in den ersten Jahrzehnten nach der Reichsgründung bewährten. An den Bündnissen, die Deutschland mit Österreich-Ungarn und Italien verbanden, hielt der Kaiser in unverbrüchlicher Treue fest. Gegenstand seiner steten Fürsorge war auch die Pflege des Verhältnisses zu Rußland, wie es den Überlieferungen und Interessen beider Reiche entspricht. Nicht minder sorgfältig wurden die Beziehungen zu den anderen Mächten und Staaten behandelt. „Für unsere Beziehungen zu England ist die Verehrung, die die Person unseres Herrschers in Großbritannien genießt, dauernd wichtig ge-

„Liebe ist immer egoistisch!“ unterbrach sie Otto zornig. „Wie unlogisch ich bin,“ fuhr es ihm dabei durch den Kopf.

„Möglich, Otto! Aber — ich bin eben keine Egoistin,“ sagte sie ruhig; „im übrigen weißt du ja, daß sich mein Better Georg schon lange um mich bewirbt. Er ist ein netter Mensch und hat ein gutes Geschäft. Warum soll ich nicht zustande bringen, was du kannst! Wir heiraten im August.“

Das klang alles so ruhig, so ergeben! Otto mußte nicht, spielte sie mit ihm oder sollte das Ernst sein? Aber eines mußte er plötzlich: die andere heiratet er nicht, mit samt ihrer halben Million und allem, was drum und dran hängt!

Ganz plötzlich riß er sie in die Höhe und preßte sie in seine Arme, daß sie leise stöhnte.

„Otto!“ bat sie angstvoll.

„Sag, daß ich ein Tölpel war und daß du mir verzeihst,“ bat er leise, während er das rosige Ohrfläppchen wie toll küßte. Gene war ganz konsterniert — oder tat so! Das kleine Aufleuchten in den grauen Augen bemerkte Otto in seiner Erregung nicht.

„Otto, sei doch vernünftig, was fällt dir plötzlich ein?“

„Hast du mich lieb, Gene? Hast du mich lieb?“

„Das weißt du doch, Otto, aber wozu soll das jetzt? 's ist doch alles vorbei!“

„Gar nichts ist vorbei, im Gegenteil, jetzt fängt's erst recht an!“

„Aber Otto, wir wollen doch Abschied nehmen! Du heiratest — — —“

„Dich — dummes Frauenzimmer! Kann ich denn eine andere heiraten?“

„Aber Otto — dein Brief?“

„Alles Komödie, Lenerle! Ich — ich wollt' wissen, wie du dich zu so 'was stellst — ob du ohne mich sein könntest! Du — du, schwer hast du mir die Sache nicht gemacht, gut bestanden wurde die Probe nicht! Ein bißel mehr Widerstand hätte ich doch erwartet!“

Gene schmiegte sich eng in seine Arme. Er sollte nicht sehen, daß ein Frohlocken um ihren Mund lag. Männer — Männer! Entbehrlich sein — nein, das erträgt keiner!

Aber — verraten wird sie nie, die kleine Gene, wieso sie nun doch Frau Doktor wurde!

wesen. Für die Weltmacht jenseits des Atlantischen Ozeans hat der Kaiser stets ein offenes Auge. Mehr und mehr findet sich das Ausland mit dem berechtigten Anspruch der erstarkten deutschen Nation ab, sich an der Entwicklung der Völker einen gebührenden Anteil zu sichern. Groß und aussichtsvoll ist die Zukunft der während der Regierungszeit des Kaisers erworbenen Kolonien. Nach allen Richtungen hin und in allen Schichten ist ein Aufstieg zur Wohlfahrt eingetreten, der jede vorausgegangene Zeitspanne weit hinter sich läßt. Viele Millionen Deutscher gedenken heute des Herrschers mit dem innigen Wunsche, daß ihm fürderhin eine glückliche Regierung beschieden sei zum Heil und Segen der deutschen Nation."

Man schreibt aus Paris: Der französische Botschafter in Konstantinopel, Herr Bompard, ist jüngst hier eingetroffen, um Instruktionen in Angelegenheit der Forderungen entgegenzunehmen, welche Frankreich der türkischen Regierung schon im Februar bekanntgegeben hat. In diesem Programm sind auch die alten Forderungen enthalten, die insbesondere die Erlangung von Firmans für neue Schulen betreffen. Auch Forderungen juristischen Inhalts werden gestellt. In diesen Punkten wird die französische Regierung wahrscheinlich ihren Standpunkt nicht ändern. Anders dürfte dies in bezug auf die Konzessionen für Eisenbahn- und Hafenbauten sein. Diese Angelegenheiten sind es auch, über welche die Regierung Herrn Bompard genauer informieren will.

Wie man aus Konstantinopel meldet, sind in der letzten Zeit neuerdings aus Beirut und anderen von Arabern bewohnten Gegenden Briefe eingetroffen, in denen dem dringenden Wunsche nach Reformen, insbesondere in dezentralisierender Richtung, Ausdruck gegeben wird. In kompetenten Kreisen wird erklärt, daß die Regierung bei der bevorstehenden Umgestaltung der Verwaltung in der asiatischen Türkei sorgfältig darauf bedacht sein werde, allen Reformwünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Tagesneuigkeiten.

— („Na, ob ich dir kenne!") Als Kaiser Wilhelm in diesen Tagen das Kinderheim im Ostseebad Ahlbeck einweihete, hatten die festlich gekleideten Kinder Aufstellung genommen und das Kaiserpaar durch Gesang und Deklamationen zu erfreuen gesucht. Während sich der Kaiser und die Kaiserin mit einigen Kleinen unterhielten, drängte sich, wie die „Voss. Ztg." erzählt, ein kleiner Sechsjähriger aus Berlin durch das Gefolge und rief: „Ich will den Kaiser sehen!" Man wird auf den kleinen Schreihals aufmerksam, der Kaiser ruft ihn heran, und es entspinnt sich folgende Unterhaltung: „Wie heißt du denn?" — „Heinrich Hoffmann aus der Schröderstraße!" antwortete der Knirps ohne Scheu. „Kennst du mich denn?" fragte der Kaiser belustigt. — „Na, ob ich dir kenne! Ich hab' dich doch schon mal gesehen!" — Der Kaiser lacht, sein Gefolge lacht. Aber Heinrich ist noch nicht fertig. Er betrachtet den Kaiser aufmerksam: „Du hast ja 'n grünes Kleid an, und Gamaschen! Ich hab' auch mal welche gehabt, aber die waren schwarz!" Der Kaiser hat über Heinrich Hoffmann sich noch lange gefreut.

— (Polizeimänner als — Blumenmädchen.) Weil die Blumentage in Bayern unpopulär geworden sind, ist beim letzten Blumentag, der im ganzen Lande zugleich abgehalten wurde, der Bürgermeister von Karlstadt auf den Einfall gekommen, Schulkinder in Helm und Säbel als Blumenmädchen mit Blumen und Sammelbüchse in die Häuser zu schicken. Die Karlstadter, die erstaunt dar-

über waren, daß die Polizei selbst einmal zum Betteln kam, haben in der Freude ihres Herzens dann willig gegeben.

— (Hunde bei der Artillerie.) In Belgien und Holland ist man auf den Gedanken gekommen, die Hunde zum Ziehen der Mitrailleusen zu verwenden. Man machte den Versuch bei dem Karabinerregiment in der Prinz Balduinkaserne zu Brüssel und erzielte bis jetzt überraschende Ergebnisse. Es herrschte in der Kaserne eine mit Neugier vermischte Besorgnis, als die für den Versuch ausgewählten Hunde, etwa 30 an der Zahl, eintrafen. Man fürchtete vor allem, daß sie zu viel bellen würden, wodurch der militärische Ernst in gewissem Sinne gelitten hätte; man denke sich Mitrailleusen, die — etwa hinter der Regimentsmusik — von einer Meute laut bellender Hunde gezogen würden. Es ging aber alles über Erwarten gut: die Hunde blieben still, benahmen sich anständig und konnten, was noch mehr wert ist, die Mitrailleusen ohne Mühe auf jedem Terrain ziehen, so daß sie der Infanterie überall zu folgen vermochten. Und noch ein Vorteil: auf 300 Meter Entfernung blieben die Hunde so gut wie unsichtbar, so daß die Gespanne nicht das Ziel des feindlichen Feuers sein konnten. Man glaubt also, daß die Sache nicht unwichtig sei.

— (Ein eigentümliches Mittel gegen die Trunksucht.) Ein wenn auch sonderbares, aber wie versichert wird, wirksames Mittel gegen die Trunksucht haben einige niederländische Stadtverwaltungen gefunden. Es zeugt von großem Wohlwollen gegen den Trunkenbold und von Strenge gegen die Verkäufer geistiger Getränke. Wenn ein Polizeibeamter einen Mann auf der Straße trifft, der nicht mehr geraden Weges sein Heim aufsuchen kann, so ruft er eine Droschke herbei, verladet den Trunkenen in diese und fährt ihn nach dem nächsten Polizeiamt. Ein Arzt wird gerufen, der den Mann untersucht und entscheidet, wann der Eingekerkerte — wieder mit einer Droschke — in seine Wohnung befördert werden kann. Am anderen Tage wird dem Wirt, bei dem sich der Gast angetrunken hat, die Rechnung über die Wagenfahrten und für den Arzt zur Begleichung übersendet. Seit der Einführung dieser Vorschriften soll die Trunksucht in starker Abnahme begriffen sein.

— (Die pietätvollen Postkronen.) Die Damen der Postkronen Gesellschaft haben beschlossen, die Trauerkleider abzuschaffen, da diese nur ein Rest eines barbarischen Zeitalters seien.

— (Streit um die Büste eines Dichters.) Ein portugiesisches Komitee in Paris hat ungefähr vor Jahresfrist eine Büste des portugiesischen Dichters Camoens an einer Straßenecke in Paris in der Nähe des Trocadero aufgestellt. Seit längerer Zeit sind aber an den Pariser Stadtmagistrat verschiedene Beschwerden von den Hausbesitzern der umliegenden Gassen eingelaufen, daß durch die Statue der Verkehr in außerordentlicher Weise behindert werde. In Stattgebung dieser Beschwerde hatte daher die Gemeindeverwaltung beschlossen, die Statue von dem betreffenden Platz zu entfernen. Dies ist auch eines Morgens in aller Stille geschehen, ohne daß das portugiesische Komitee, auf dessen Kosten das Dichterdenkmal errichtet worden war, vorher verständigt worden wäre. Da sich nun gerade der Jahrestag der Geburt Camoens' wieder näherte, waren diesertage einige Damen der Pariser portugiesischen Kolonie mit mehreren Blumenbüscheln an der betreffenden Straßenecke erschienen, um vor der Büste des Dichters dem portugiesischen Genius ihre Huldigung darzubringen. Wie groß war aber ihre Erstaunen, als sie an dem Platze nur eine leere Steinplatte voranden und von dem berühmten Verfasser der „Lusiaden" nirgends eine Spur sahen. Es begann eine erregte Umfrage: „Wo ist denn unser Camoens hingekommen?" Die Hausbesitzer, die die Wegführung der Büste veranlaßt hatten, sahen schadenfroh aus ihren Fenstern auf die erregten Portugiesen herab, die allenthalben

lag, zu denken, um nicht mehr Mitleid mit dieser Frau zu empfinden, als sie verdiente. Ihre Stimme, ihr Äußeres waren mir ungemein sympathisch, aber das war noch kein Grund, um zu vergessen, was sie getan hatte.

Niemand verlangt Ihre vertrauensvollen Mitteilungen, protestierte ich. Wenn es auch einem jungen Mädchen nie schaden kann, sich durch Entgegenkommen gute Freunde zu gewinnen. Ich wollte Ihnen, wie schon gesagt, nur etwas von Frau Desberger ausrichten.

Ich bin Ihnen sehr verbunden, sagte sie, wobei sie heftig zitternd sich völlig erhob. Frau Desberger war sehr lieb zu mir. Was wünscht sie von mir?

Ich hatte mich also nicht geirrt! Sie gab zu, Frau Desberger zu kennen!

Sie wollte nur, daß ich Ihnen dies übergebe. Als Sie sich bei ihr umkleideten, muß es aus Ihrer Tasche gefallen sein! Und ich händigte ihr das kleine rote Nadelkissen ein, das mir die Van Burnamschen Mädchen überlassen hatten.

Das gehört mir nicht! Ich weiß nichts davon, — ich habe das nie gesehen! stammelte sie und blickte schreckt drein. Sie mußte die ganze Schreckenszene in jenem Hause, wo ich das Kissen her hatte, jetzt innerlich wieder erleben.

Wer sind Sie? fragte sie mich jetzt unvermittelt, indem sie ihre Augen gewaltsam von dem kleinen Gegenstand losriß, den ich ihr noch immer hinhielt, und mich anzublicken versuchte. Frau Desberger kann mir das nicht schicken! Ich —

ihren Dichterfürsten suchten. Endlich begab sich das Komitee in das städtische Verwaltungsamt, wo man den richtigen Sachverhalt erfuhr. Die portugiesische Kolonie will nunmehr beim Verwaltungsgerichtshof eine Klage gegen die Pariser Stadtgemeinde wegen eigenmächtiger Besitzstörung einbringen.

— (Resignation.) Ein Herr, der 's eilig hat, zu einem anderen Herrn, der die Telephonzelle besetzt hält: „Sie bleiben nun schon eine halbe Stunde am Fernsprecher, und dabei reden Sie kein einziges Wort!" Der Herr am Telephon, gebrochen: „Ich spreche mit meiner Frau."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Feier des 25jährigen Bestandes des Vereines zur Herstellung von Arbeiterwohnungen.

Die große Wohltäterin des Landes, die Krainische Sparkasse, die alle gemeinnützigen Unternehmungen in Stadt und Land fördert, Anregung zu Neuerrichtungen gab und selbst solche ins Leben rief, hat sich auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge durch die Gründung des Vereines zur Herstellung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Zur Erinnerung an die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Krain im Jahre 1883 wurde in der Generalversammlung vom 29. Mai 1884 beschlossen, zur Herstellung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen einen Betrag von 50.000 fl. zu widmen. Zur Durchführung dieses Beschlusses wurde die Bildung eines Vereines durchgeführt. Der Verein kaufte einen zur Herstellung einer bedeutenden Anzahl von Arbeiterwohnungen genügenden Grund entlang der Wiener Reichsstraße. Auf diesem erheben sich heute zehn ansehnliche Wohnhäuser, die 81 Arbeiterfamilien mit 400 Mitgliedern in freundlichen, gesunden Wohnungen beherbergen. Fast die Hälfte der Wohnparteien genießt die nach den Satzungen festgesetzten unentgeltlichen lebenslänglichen Wohnrechte.

Die Feier gestaltete sich, begünstigt von herrlicher Witterung, zu einem Volksfeste im schönsten Sinne des Wortes. Die Arbeiterstadt hatte Festschmuck angelegt, die Häuser schmückten Blumen- und Reisiggewinde, den Platz vor dem Josef Ludmann-Hause, das festlich besaggt war, grenzte ein aus Reisig und Blumen geschmackvoll hergestellter Bogen ab, der eine freundliche Willkommenschrift trug. Auf dem Platze selbst waren alle Vorbereitungen zum Abhalten eines fröhlichen Volksfestes und zur Bewirtung der Mieter und ihrer Familien getroffen und die lustigen Weisen einer kleinen Abtheilung der Militärmusikkapelle bereiteten die belebte Stimmung richtig vor.

Da die Feier intern war, beschränkte sich die Teilnahme nur auf das Präsidium und die Beamten der Krainischen Sparkasse, die Vereinsleitung und Vereinsmitglieder und einige geladene Gäste.

Vom Vereinsobmann, Oberstleutnant i. R. Herrn Karl Aastl Eblen von Traunstadt, im Vereine mit dem Obmannstellvertreter, Herrn Peter Kosler, dem technischen Beirat, Herrn Obergeringenieur Ferdinand Schmid, und dem Schriftführer, Herrn Leo Suppantitsch, wurden die Gäste aufs liebenswürdigste empfangen. Die Mieter hatten mit ihren Familien im Festgewande zu beiden Seiten der Gasse Aufstellung genommen, wobei besonders die zahlreichen weißgekleideten Mädchen ein anmutiges Spalier bildeten.

Es beehrte das Fest mit ihrem Besuche der hochwürdige Pfarrer P. Hugolin Sattner, Landtagsabgeordneter Dr. Ferdinand Eger, Sparkassenpräsident Ottomar Damborg, Vizepräsident Heinrich Maurer, Kurator Anton Ludmann, Amtsdirektor Doktor Ritter von Schoeppl, Handelschuldirektor Artur Mahr und andere Honoratioren.

Sie tun gut, nicht weiter zu sprechen, bemerkte ich. Dann schwieg ich mit dem angenehmen Bewußtsein, eine Situation herbeigeführt zu haben, aus der ich nicht mehr herauszukommen wußte.

Dieser Augenblick des Schweigens hatte genügt, um Fräulein Oliver die Selbstbeherrschung wiedererlangen zu lassen. Sie ging auf Fräulein Spicer zu.

Ich weiß nicht, wer diese Dame ist, noch was sie eigentlich von mir will. Aber ich hoffe, daß es sich nicht darum handelt, mich zu zwingen, Ihr Haus zu verlassen, das mein letzter Zufluchtsort geworden ist.

Fräulein Spicer war so sehr zugunsten der jungen Frau eingenommen, daß sie bei dieser rührenden Bitte den Schuldverdrach vergaß, der noch unaufgeklärt auf ihr lastete, und ihr freundlich lächelnd antwortete:

Es mußte schon etwas sehr Schlimmes sein, was mich bewegen könnte, mich von Ihnen zu trennen. Und ich habe so viel Vertrauen zu Ihnen, daß ich glaube, Sie würden in einem solchen Falle nicht länger bei mir bleiben wollen.

Es folgte ein neues Schweigen. Die junge Frau schien vor Erregung nicht sprechen zu können.

Gibt es irgendwelche Gründe, die mich hindern könnten, Sie in meinem Hause zu behalten, Fräulein Oliver? Ich bin überzeugt, daß Sie in diesem Falle mich freiwillig verlassen werden, wenn Sie bedenken, wie nahe die Hochzeit meiner Nichte bevorsteht, und wie ich schon Arbeit, Mühe und Sorgen genug mit den Vorbereitungen dazu habe. (Fortsetzung folgt.)

Das Nachbarhaus.

Roman von A. S. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(57. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich trat jetzt wieder näher, legte meine Hand auf die Schlafende, die am ganzen Körper zitterte, und ich sagte:

Fräulein Oliver, wachen Sie auf! Ich soll Ihnen von Frau Desberger etwas ausrichten!

Sie wandte den Kopf mir zu, öffnete die Augen, sah mich erstaunt an und setzte sich dann langsam auf.

Wer sind Sie? fragte sie, wobei sie einen fremden, irren Blick auf mich und ihre Umgebung warf, bis er endlich auf Fräulein Spicer haften blieb, die, halb beschämt, halb mitleidig dreinsahend, bei der Tür stand.

O, Fräulein Spicer, sagte sie jetzt in bittendem Ton, entschuldigen Sie mich! Ich wußte nicht, daß Sie mich brauchten. Ich bin eingeschlafen.

Diese Dame möchte mit Ihnen sprechen, entgegnete Fräulein Spicer. Es ist eine Freundin von mir, und Sie können sich ihr ruhig anvertrauen!

Anvertrauen? Sie wurde leichenblaß, und in dem Blick, den sie mir zuwarf, las ich Erstaunen und Entsetzen. Warum glauben Sie, daß ich jemandem etwas anvertrauen habe? Und wenn, so würde ich gewiß zuerst Ihnen alles sagen.

Ihre Stimme klang tränenerstickt; ich zwang mich, an das arme Opfer, das jetzt in Woodlawn begraben

Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz hatte sein Fernbleiben schriftlich entschuldigt und den Verein in den herzlichsten Worten zur schönen Feier beglückwünscht. Ein ähnliches Schreiben war vom Bürgermeister Herrn Dr. Ivan Tavcar eingelangt; Herr Anton Ritter von Gariboldi, der nach dem Tode des ersten Vereinsobmannes den Verein geleitet hatte, sandte ein in wärmsten Ausdrücken verfaßtes Begrüßungstelegramm.

Die Gesellschaft begab sich nun auf den Festplatz, wo der Obmann, Herr Oberstleutnant i. R. Edler v. Kafil, das Wort zur Festrede ergriff. Der Redner schilderte, wie sich vor 25 Jahren mehrere wohlthätig gesinnte Männer zusammengetan haben, um einen Verein mit der Aufgabe zu gründen, für brave, ehrbare Arbeiter und kleine Gewerksleute billige und gesunde Wohnungen zu schaffen. „Die stets hilfsbereite Krainische Sparkasse hat diesem Vereine sofort ihre Unterstützung zugesagt, und im Laufe der Jahre bereits über 14.000 K für diesen Zweck gewidmet. Einen Wohltätigkeitsverein, wie es keinen zweiten dieser Art in Österreich gibt, haben diese Männer geschaffen. Einen Wohltätigkeitsverein von ganz eminenter Bedeutung, weil sie in ihren Sitzungen die Bestimmung aufgenommen haben, daß sich die hier wohnenden Mietparteien nach 15jähriger Mietzeit das Recht erwerben, die innehabende Wohnung, ohne weiter noch einen Wohnungszins zu bezahlen, bis zu ihrem Ableben benützen zu können. Nach dem Ableben des Mannes geht das Recht der mietzinsfreien Benützung auf dessen Frau über. Nur die Steuern und die Gebühren für Wasser haben sie zu entrichten, was für eine Wohnung von einem Zimmer, einem Kabinett, Küche, Keller und Gartenbenützung monatlich 2 K beträgt. Unser Verein verlangt von den hier wohnenden Parteien nur große Reinlichkeit und strenge Ordnung, denn nur dann ist ein zufriedenes Zusammenleben so vieler Menschen möglich. Derzeit sind von den 81 Parteien bereits 35, die keinen Wohnungszins bezahlen, und alljährlich kommen noch einige dazu. Daß die Wohnungen in diesen Arbeiterhäusern gesund sind und die Bewohner sich wohl fühlen, mag zum Teil aus dem Umstand zu entnehmen sein, daß noch nie Krankheiten epidemisch aufgetreten sind und daß schwere Krankheiten überhaupt nicht oft vorkommen. Der Verein hat für die hier wohnenden Mieter auch eine Krankenkasse gegründet, zu der jede Partei monatlich 40 h einzuzahlen hat, und der Verein aus dem Zinsertragnis des Josef Luchmann-Hauses derzeit alljährlich einen Betrag von 150 K leistet. Aus dieser Kasse werden bedürftige Familien bei Erkrankungen oder Todesfällen mit Beträgen bis zu 50 K unterstützt. In einigen Jahren nach Abzahlung der Baukostenüberschreitung wird das ganze Zinsertragnis dieses Wohlfahrts Hauses für Wohltätigkeitszwecke für die hier wohnenden Arbeiter verwendet werden. Leider sind die meisten Gründer dieses Vereines und mit ihnen auch der Gründer und erste Obmann, Josef Luchmann, von hinnen geschieden; doch ihre Namen werden wir hoch in Ehren halten und diesen Männern ein treues Andenken bewahren für immerwährende Zeiten. Von den Gründungsmitgliedern sind die Herren Ottomar Bamberg, Anton Ritter von Gariboldi, Artur Mahr, Heinrich Maurer und Leo Suppanitsch noch im Vereine tätig mitwirkend. An den hochw. Herrn Pfarrer P. Hugolin Sattner richtete er die Bitte, dem Vereine und den hier wohnenden Arbeiterfamilien insoweit als möglich Wohlwollen zuzuwenden. Den Herrn Präsidenten der Krainischen Sparkasse, Ottomar Bamberg, und deren Mitglieder bitte er, den Verein auch weiterhin gütigst zu unterstützen, damit es möglich werde, im Sinne der Gründungsmitglieder weiter zu wirken zum Nutzen und zum Heile der hier wohnenden Familien, zur Ehre unseres Vereines, der seine Parteistellung kennt und nur das Wohl seiner Wohnungsmieter anstrebt.“ Redner schloß mit einem dreifachen „Hoch!“ auf Seine Majestät den Kaiser, in das die Versammelten begeistert einstimmten, während die Musikkapelle die Volkshymne intonierte.

In gleichem Sinne sprach sodann der Obmann-Stellvertreter, Herr Peter Kosler, in slovenischer Sprache. Er hob hervor, daß ein würdiger Nachfolger des ersten Wohltätigers des Vereines der jetzige Obmann Herr Edler von Kafil sei, der väterlich für das Wohl der Mieter sorge; Redner sprach ihm im Namen aller Mitglieder und Mieter den wärmsten Dank aus.

Redner schloß mit einem dreifachen „Zivio!“ auf Seine Majestät den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einfiel, indes die Musik die Volkshymne intonierte.

Der Präsident der Krainischen Sparkasse, Herr Ottomar Bamberg, dankte für die freundliche Begrüßung und gab seiner Freude über die Entwicklung des Vereines Ausdruck, an dessen Wiege er mit seinem unvergeßlichen Freunde Josef Luchmann Pate gestanden sei. Er erinnere sich an ein Gespräch, daß er mit seinem Freunde bei Besichtigung der Gründe geführt habe, in dem sie stolze Lustschlösser für die Zukunft bauten und, berauscht vor Freude über den prächtigen Ausblick, die Grenzen der Kolonie bis zur Save gestreckt, die weitgedehnten Gründe bedeckt mit Arbeiterhäusern sahen; wie die Arbeiterstadt eine Kirche, ein Spital, Schulen besaß und sich einer eigenen Verwaltung erfreute, wo das Ganze niemandem und doch allen gehört. Damals belächelten sie das ideale Zukunftsbild als Lustschloß, heute erscheine jedoch angesichts der ungeahnten Entwicklung des Vereines dieses kühne Endziel in greifbare Nähe gerückt, denn der Verein erfreue sich der zielbewußten Leitung des unermüdblich tätigen Obmannes,

Herrn Oberstleutnants von Kafil, der ihm noch lange erhalten bleiben möge. — Über seine Einladung brachte die Versammlung ein dreifaches Hoch auf Herrn von Kafil aus.

Namens der Mieter sprach der Obmann des Mieterkomitees, Herr Südbahnadjunkt Weinberger, den wärmsten Dank allen Wohltätern, namentlich dem Obmann, Herrn von Kafil, dem Sparkassepräsidenten Herrn Bamberg und dem Amtsdirektor Herrn Doktor Ritter von Schoeppl aus.

Es wurden nunmehr die Wohnungen besichtigt und die Besucher waren einstimmig im Lobe über die praktische Einteilung und die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit, die in allen Räumen herrscht.

Die Gesellschaft verfügte sich jetzt in den Festsaal des Luchmann-Hauses, wo sie durch eine sinnige Widmung der Tochter des Herrn Oberstleutnants v. Kafil, Frau Else Obereigner, freudig überrascht wurden. Die als hervorragende Künstlerin bekannte edle Frau hatte ein trefflich ausgeführtes Ölgemälde, das Brustbild Seiner Majestät des Kaisers, dem Vereine großmütig zum Geschenke gemacht.

Auf der geschmackvoll ausgestatteten Balkonterrasse, von der man einen prächtigen Ausblick auf die Umgebung genießt, wurden Erfrischungen gereicht, und die Gesellschaft blieb längere Zeit in der gemüthlichsten Stimmung und in anregendem Gespräche beisammen, wobei es an ernst und launigen Trinksprüchen nicht fehlte. Auf dem Festplatze entwickelte sich ein fröhliches, gemüthliches Volksleben bei Musik, Gesang und Tanz, an dem natürlich die lebensfrohe Jugend den Hauptanteil hatte.

Als freundliche Erinnerung an den schönen Festtag erhielten die Gäste die vom Schriftführer Herrn Leo Suppanitsch verfaßte Festschrift, die einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Vereines bildet.

(Militärisches.) Ernannt wird zum Assistenzarzt in der Reserve der Assistenzarzt-Stellvertreter in der Reserve Dr. Josef Greco des Landwehrinfanteriereg. Laibach Nr. 27. Transferiert werden die Hauptleute Wilhelm Hlavka des Infanterieregiments Nr. 47 und Otto Petritsch des Infanterieregiments Nr. 97 als Lehrer, ersterer zur Infanteriekadettenschule in Lemberg, letzterer zur Infanteriekadettenschule in Temesvár. — Der Oberleutnant Guido Valle des Infanterieregiments Nr. 97 wird auf ein Jahr mit Bartegelbühr beurlaubt (Urlaubsort in Triest). In den Ruhestand wird versetzt der mit Bartegelbühr beurlaubte Rittmeister Konrad von Konradshelm des Dragonerregiments Nr. 5, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Aufenthaltort Graz).

(Erledigte Militär-Stiftungsplätze.) Aus der Johann Rochus Freiherr von Dorfleith-Stiftung einmalige Brautausstattungsbeiträge, und zwar zwei zu je 900 K für arme Offiziersstöchter, zwei zu je 900 K für arme k. k. Beamtenstöchter, zwei zu je 600 K für arme Bürgerstöchter und zwei zu je 400 K für arme Mädchen. Gesuche sind bis 30. Juni bei der Evidenzbehörde fällig. Die mit dem Ausstattungsbeitrag beteiligten Mädchen müssen sich nach dem Willen des Stifters am 16. August 1913, als dem Tage des heiligen Rochus in der Pfarrkirche zu St. Stephan in Wien trauen lassen, widrigenfalls die Verleihung erlischt. — Aus der Oberleutnant Karl Clairmont-Stiftung, Anzahl der Plätze und Höhe der Stiftung unbestimmt, einmalige Verleihung. Anspruchsberechtigt sind in erster Linie Offiziere von Dragonerregimentern vom Rittmeister abwärts (und zwar an Rittmeister nur dann, wenn sie verheiratet sind), die entweder vor dem Feinde oder infolge einer zwar in Friedenszeiten, jedoch in Ausübung des Dienstes erlittenen Verletzung absolut erwerbsunfähig oder zum Krüppel geworden sind; in zweiter Linie derartige Offiziere der Kavallerie überhaupt, weiters Unteroffiziere und Soldaten der Kavallerie, die entweder vor dem Feinde oder infolge einer zwar in Friedenszeiten, jedoch in Ausübung des Dienstes erlittenen Verletzung absolut erwerbsunfähig oder zum Krüppel geworden sind. Unteroffiziere und Soldaten der Dragonerregimenten haben den Vorzug. Gesuche bis zum 30. Juni bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Nathaniel Freiherr von Rothschilb-Stiftung zwei Plätze zu je 600 K dauernd für unzulänglich bemittelte, ledige oder kinderlos verwitwete invalide Offiziere von der neunten Rangklasse abwärts, die in dem dieser Stiftung eigentümlichen Heim zu Hinterleithen bei Reichenau (Niederösterreich) dauernd Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen. Mit der Unterkunft ist auch freie Beheizung und Beleuchtung verbunden. Schwerkrante und Pflegebedürftige können in das Stiftungsheim nicht aufgenommen werden. Das Mitnehmen zweiter Personen in dieses Heim ist nicht gestattet. Gesuche solcher, die in das Stiftungsheim nicht zu überfiedeln beabsichtigen, sind von den Evidenzbehörden zurückzuweisen. In den übrigen Gesuchen muß die Bereitwilligkeit zur Inanspruchnahme dieser Unterkunft hervorgehoben werden. Gesuche sind stempelpflichtig und bis 30. Juni bei der Evidenzbehörde fällig.

(Militärischer Unterhaltsbeitrag.) Nach dem Gesetze vom 21. Juli 1908 steht den Angehörigen der zu einer Waffen(Dienst)übung Einberufenen, insofern deren Erhaltung von dem Arbeitseinkommen des Einberufenen abhängt, ein Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag aus Staatsmitteln zu, wenn der Eingetragte österreichischer Staatsangehöriger ist, dem Mannschaftsstande des Heeres, der Kriegsmarine oder der österreichischen Land-

wehr angehört und die unterstützungsbedürftigen Angehörigen im Inlande wohnen. Als Angehörige kommen in Betracht: die Ehefrau, eheliche und uneheliche Kinder, Geschwister, Eltern und Großeltern. Der Anspruch kann nur von dem Einberufenen geltend gemacht werden. Im Interesse einer rechtzeitigen Flüssigmachung des Unterhaltsbeitrages erscheint es notwendig, die mündliche oder schriftliche Anmeldung sofort nach Erhalt der Einberufungsstarke bei der politischen Behörde des Wohnortes (in Wien bei den magistratischen Bezirksämtern) geltend zu machen und gelegentlich der Anspruchsmeldung nebst dem Anmeldeformulare die Einberufungsstarke, den Militär(Landwehr)paß, die Familiendokumente, die Bescheinigung der Krankenkasse über die Einteilung in eine Lohnklasse, bezw. die Bestätigung des Dienst(Arbeits)gebers über den Fortbezug oder Entfall des Lohnes beizubringen.

(Zur Mandatsniederlegung Dr. Trillers.) Das Exekutivkomitee der national-fortschrittlichen Partei sowie die Laibacher politischen Vereinigungen dieser Partei haben am verfloffenen Freitag Herrn Dr. Karl Triller einstimmig das Vertrauen votiert und ihn ersucht, seine Mandatsniederlegung zu widerrufen. Herr Dr. Triller hat nun auf Grund dieses Votums die Niederlegung seines Landtags- und seines Gemeinderatsmandates zurückgezogen. An seine Stelle wurde vom Herrn Landeshauptmann Dr. Susterlitz dessen Ersatzmann, Herr Dr. Franz Novak, in den Landesausschuß berufen. — In der am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung des Landesausschusses widmete der Herr Landeshauptmann der Amtsführung des Herrn Dr. Triller warme Worte der Anerkennung und betonte, daß sich Herr Dr. Triller trotz der entschiedensten Wahrung des oppositionellen Standpunktes seiner Partei durch sein taktvolles Vorgehen die Sympathien aller Kollegen im Landesausschuße erworben habe. Er sprach unter Zustimmung aller Mitglieder des Landesausschusses sein Bedauern über den Rücktritt des Herrn Dr. Triller aus.

(Der Schluß der Mittelschulen.) Aus Wien wird uns gemeldet: Nach den bestehenden Vorschriften hat an den Mittelschulen und Mädchenlyzeen, an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, an den kommerziellen und nautischen Schulen der meisten Kronländer der Unterricht schon in den letzten zehn Tagen vor dem Schluß des Schuljahres, also vom 6. Juli an, zu entfallen. Da dieser Tag im laufenden Schuljahre auf einen Sonntag fällt, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht angeordnet, daß der Unterricht an diesen Schulen schon am 5. entfällt und an diesem Tage der Schulgottesdienst abgehalten und die Zeugnisverteilung vorgenommen wird.

(Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose.) Das Eisenbahnministerium hat im Herbst des Vorjahres eine umfassende Aktion zur Bekämpfung der Tuberkulose unter den Staatsbahnbediensteten und ihren Angehörigen in Angriff genommen und zunächst in Wien vier Stationen für Zwecke der spezifischen Diagnostik und Therapie der Tuberkulose in den Ordinationen nächst den Wiener Bahnhöfen errichtet. Um auch das Personal über die leicht erfüllbaren Verhaltensmaßregeln zur Abwehr dieser Krankheit aufzuklären und zu belehren, gibt nun die Staatsbahnverwaltung ein Merkblatt heraus, das in allen Landesbahnen aufgelegt und durch die Dienststellen und Bahnärzte zur Verteilung gelangen wird. Auch ist die Abhaltung systematischer Vorträge für die Bediensteten und deren Angehörige über Wesen und Bekämpfung der Tuberkulose in Aussicht genommen.

(Spende.) Herr Nikolaus Ritter von Guttmannsthal hat, statt einen Kranz auf den Sarg seines treuen Freundes Alfons Grafen Auersperg zu legen, 20 K für die armen Kinder im „Asylum angelorum“ in Siska gespendet.

(Die Parkanlagen Laibachs) genießen mit vollem Rechte ihren guten Ruf. An dem Wettbewerb um den Ehrenplatz nehmen in erster Linie die Parkanlagen unter Tivoli sowie der Park vor dem Justizpalais teil. Die wohlgepflegten Blumentepiche des Tivoliparkes mit den kunstvoll rangierten Sträuchern und Rosenstöcken nehmen die Aufmerksamkeit des Besuchers dieses schönen Fleckchens Erde gefangen; duftende Jasminsträucher in einer Blütenfülle, wie vom Schnee verweht, wechseln mit einfachen Zierfichten und exotischen Kieferarten ab, was den Reiz nur noch erhöht. Im Park vor dem Justizpalais prangen die zahlreichen Rosentepiche und Rosensträucher, die ihre Schlingarme gegeneinander strecken, soeben in ihrem schönsten Schmuck. Sehr reizend sind ferner die Anlagen im Trubarpark an der Bleiweißstraße. Auch andere Gärten, bezw. Vorgärten prangen in fast übermäßiger Fülle von Rosen, nur der so viel propagierte Balkon- und Fensterblumenschmuck will sich — abgerechnet von einigen Ehrenaussnahmen — nicht recht durchringen.

(Evangelische Gemeinde.) Am Sonntag abends fand in den Räumen des Kaffeehauses zu Ehren des Superintendenten Dr. theol. Otto Schach ein sehr zahlreich besuchter Begrüßungsabend der evangelischen Gemeinde statt. Der Gefeierte ergriff das Wort, um Erinnerungen an das alte Laibach aus den Sechziger- und Siebzigerjahren mitzuteilen, als er hier tätig war. Um die Verschönerung des Abends machten sich die Damen Frau Luifita Hegemann (Sopran), Fräulein Mary Raresch (Deklamation), Fräulein Pribošich (Klavier), Herr Rudolf Paulus (Cello) und der Männergesangsverein Siska „Vorwärts“ durch klangvolle Männerquartette sehr verdient.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat die Richter Anton Ujsek in Laas nach Egg und Anton Zajovic in Egg nach Krainburg versetzt, ferner den Bezirksrichter Karl Zotmann in Laibach zum Landesgerichtsrat unter Befassung an seinem Dienstorte, den Richter Franz Bernus in Krainburg zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher für Oberlaibach und den Auskultanten Stanislaus Jencic zum Richter für Laas ernannt.

— (Einrechnung der militärischen Dienstleistung in die Dienstzeit der Advokaturkonzipienten, Notariatskandidaten und Rechtspraktikanten.) Abg. Dr. Licht hat kürzlich in einer Anfrage an Seine Excellenz den Justizminister angeregt, daß den Advokaturkonzipienten, Notariatskandidaten und Rechtspraktikanten, die während der letzten Monate zur aktiven Dienstleistung einberufen wurden, die betreffende Zeit in die Praxis eingerechnet werden soll. Wie die „Deutschböhmisches Korrespondenz“ erfährt, ist dieser Anregung Folge gegeben worden, und es soll für jede Kategorie die Anrechnung der Dienstzeit durch ein besonderes Gesetz vollzogen werden. Das vom Justizministerium bereits vorbereitete Gesetz wird demnächst im Abgeordnetenhaus eingebracht werden, so daß es noch im Laufe der Sommertagung vom Hause verabschiedet werden wird. Bezüglich der Beamten ist in derselben Angelegenheit bereits eine Regelung im Verordnungswege erfolgt.

— (Von der Südbahn.) Versetzt wurden: Alois Weber, prov. Assistent, von Sterzing nach Salloch; Viktor Adamic, Stationschef in Windisch-Feistritz, als Resident nach Laibach; Ludwig Bucar, Assistent, von Pragerhof nach Adelsberg.

— (Neuerstellungen auf der Bahnstrecke.) Auf dem rechten Geleise der Südbahnstrecke Laibach-Triest wurden in der abgelaufenen Monatshälfte die alten, morschen Schwellen durch neue ersetzt, weshalb der Verkehr auf diesem Geleise zwischen Laibach-Franzdorf unterbrochen war und sich nur auf dem linken abwickelte.

— (Programm der heutigen ersten öffentlichen Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matka“.) 1.) Burgmüller: Marsch, Klaviervortrag von Fräulein Leopoldine Zupan (Schule Pavcic, 3. Klasse). 2. a) B. Fibich: Zwei Lieder, b) Grieg: Einzug der Zwerge, Klaviervorträge von Fräulein Marica Brenic (Schule Schlumeca, 6. Klasse). 3.) Singeleer: Phantasie aus Thomas' Oper „Mignon“, Violinvortrag von Zoran Fribar (Schule Vedral, 4. Klasse). 4. a) A. Dvorak: Walzer, b) E. Schütt: Etude Mignon, Klaviervorträge von Fräulein Maria Skaza (Schule Schlumeca, sechste Klasse). 5. a) Fr. Schubert: Ungeduld, b) Dr. B. Spavic: Ciganika Marija, Liedervorträge von Erich Lillig (Schule Gerbic, 1. Klasse). 6. a) Grečaninov: Herbstlied, b) Seeling: Loreley, Klaviervorträge von Fräulein Hanna Dresak (Schule Schlumeca, 6. Klasse). 7.) Moszkowski: Spanischer Tanz Nr. 3, Violinvortrag von Karl Planinsek (Schule Vedral, 4. Klasse). 8.) Mozart: Sonate, Andante con variazioni, A-Dur, Klaviervortrag von Fräulein Zdenka Tominssek (Schule Trost, 6. Klasse). 9. a) A. Zajovic: Cveti, cveti, rožica, b) Saša Santel: Galebi, c) Dr. G. Krel: Predsmrtnica st. 2, d) Grieg: Primula veris, Liedervorträge von Fräulein Genka Sever (Schule Hubad, 1. Klasse). 10. a) Fr. Gerbic: Romanca, b) Mendelssohn: Lied ohne Worte, Klaviervorträge von Rudolf Kolesa (Schule Gerbic, 7. Klasse). 11.) J. Svendsen: Romanze, Violinvortrag von Mag. Gluha (Schule Vedral, 5. Klasse). 12. a) Grieg: Erotika, b) Rachmaninov: Scherzo, Klaviervorträge von Fräulein Emilie Marolt (Schule Trost, 7. Klasse). 13.) Schumann: Noctette, F-Dur, Op. 21, Klaviervortrag von Fräulein Zela Repic (Schule Trost, 8. Klasse).

— (Philharmonische Gesellschaft.) Zum Berichte über die Schüleraufführung ist nachzutragen, daß Fräulein Grete Pribošic eine Schülerin des Musikdirektors Herrn Rudolf von Weiss-Dstborn ist.

— (Sammelkanäle und Rattenplage.) Die alten Häuser in den dunklen Haupt- und Nebengassen Laibachs wüßten von der Rattenplage gar manches zu erzählen. Das Hauptlager bildeten jedoch die Hauskanäle längs der beiden Laibachufer. Bis vor kurzem noch war es nichts Neues und bildete für manchen Wohnungsmieter keine Überraschung, wenn er des Tags auf der Stiege oder im Hausflur einer tagelangen Ratte begegnete, die ihm — fed ins Gesicht schaute und gar nicht auswich. Es gab Exemplare, die selbst in Küchen und offene Wohnungen eindringen. Aber die Trockenlegung des Hauptkanals und die Inangriffnahme der Sammelkanäle kündigte dieser gefräßigen und häßlichen Brut den Tod an. Und richtig: heute, nach dem hundertsten Arbeitstage der Kanalisierungsaktion, sind die Rattenfamilien auf der ganzen Linie vom Wasserwehr am Krakauer Damm bis zum Zwangsarbeitsause aus sämtlichen Hauskanälen der Uferhäuser verschwunden und — nach Udmat-Moste übersiedelt! Das ist der Kanalisierung erster Sieg; nach deren völliger Durchführung werden sich die weiteren Wohlthaten von selbst ergeben. Aber von der Rattenplage dürfte Laibach für immer befreit sein.

— (Wasserversorgung für Moste.) Einem Übereinkommen zwischen der Stadtgemeinde Laibach und dem krainischen Landesausschuß zufolge soll nun auch die Ortschaft Moste an die Laibacher Wasserleitung angeschlossen werden. Die bezüglichen Arbeiten, deren Kosten auf 92.000 K präliminiert sind, sollen sofort in Angriff genommen und noch heuer zum Abschluß gebracht werden.

— (Ausdehnung des Wahlschutzgesetzes auf Krankentassenwahlen.) Der Oberste Gerichtshof hat in einer kürzlich erfolgten Entscheidung den Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß das Wahlschutzgesetz auch auf die Wahl zu Delegierten einer Arbeiterkranken- und Unterstützungsasse Anwendung zu finden habe.

— (Verinselungsanlage für Seneberje.) Infolge der Regulierung des Saveflusses hat sich bei Seneberje und Zadobrova auch der Grundwasserspiegel bedeutend gesenkt. Die Hausbrunnen dortselbst sind infolgedessen wasserleer und die Wiesen ausgedorrt. Der Landesausschuß hat sich deshalb entschlossen, dem Landtage die Errichtung einer Verinselungsanlage für die erwähnten Ortschaften in Vorschlag zu bringen. Das landschaftliche Bauamt wurde beauftragt, die erforderlichen Pläne und Kostenvoranschläge auszuarbeiten.

— (Straßenkorrektur.) Die Arbeiten für die projektierte Korrektur der Bezirksstraße Zvanca Gorica-Muljava wurde im Offertwege an die Erste krainische Bauunternehmung in Laibach um den Betrag von 39.221 K 33 h vergeben. Die Arbeiten sollen noch im laufenden Jahre durchgeführt werden.

— (Landwirtschaftliche Schule in Stauden.) Zum provisorischen Fachlehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden wurde Herr Franz Malafet, zum Supplenten Herr Franz Solmajer ernannt.

— (Der „Adelsberger Grottenführer“.) neue Ausgabe, wird auf Verlangen allen Interessenten von der Grottenverwaltung in Adelsberg kostenlos abgegeben.

— (Ein rabiatere Ehegatte.) Der von seiner Ehegattin getrennt lebende Schneidergehilfe Anton Valencic in Ill-Feistritz erschien vor einigen Tagen in angeheitertem Zustande gegen 9 Uhr abends vor der Wohnung seiner Ehegattin, ergrubte dort grundlos, schleuderte mehrere faustgroße Steine ins Schlafzimmer und zertrümmerte mehrere Fensterscheiben.

— (Einbrüche.) Vor acht Tagen wurde nach Ausheben eines Fenstergitters in ein ebenerdiges Zimmer des Gastwirts und Schuhmachers Jakob Miklavcic in Brezje, Gemeinde Raier, eingedrungen. Die Diebe stahlen zwei Paar Männersechenschuhe, ein Tisch Tuch, sieben Paar neue Kindersechenschuhe, eine große schwarze Geldtasche mit 25 Kronen Kleingeld und mehrere Schachteln Zigaretten. — In der gleichen Nacht wurde ein Einbruch auch beim dortigen Greißler Johann Ribnikar versucht. Die Täter hatten ein Fenstergitter bereits aufgehoben. Durch das Geräusch erwachten aber die Hausleute und verschreckten die Diebe. Tatverdächtig ist eine fünfköpfige Zigeunerbande, bestehend aus zwei Männern im Alter von 18 und 30 Jahren, einem bei 25 Jahre alten Weibe und zwei Mädchen im Alter von 6 und 10 Jahren.

— (Versuchter Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte stieg ein unbekannter Dieb gewaltsam durch ein Fenster ins Geschäftslokale des Kaufmannes Franz Vellavch in Brezowitz bei Laibach ein und durchsuchte genau alle Schubladen sowie andere Behältnisse, woraus zu schließen ist, daß er es nur auf Geld abgesehen hatte. Da er ein solches nicht fand, verschwand er wieder durch das Fenster ins Freie, ohne etwas gestohlen zu haben.

— (Verhaftung.) Samstag nachmittags wurde in St. Veit der vagierende Knecht Franz Bucihar aus St. Marcin wegen eines in letzterer Zeit in Selo bei Pance verübten Diebstahles verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 11. d. M. wurden 35 Ochsen, 5 Kühe, 2 Kälber und 92 Ruchschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 30 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 86 bis 100 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Ausro-Americana, Triest.) Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Alice“ am 19. Juni nach New-York. Dampfer „Argentina“ am 21. Juni nach New-York. Dampfer „Columbia“ am 26. Juni nach Patras, Mermeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Oceania“ am 3. Juli nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Canaba“ am 19. Juli nach Quebec und Montreal.

— (Fremdenliste.) In Grado sind bis einschließlich 14. d. M. 3401, in der Landeskuranstalt Neuhaus bei Gills bis einschließlich 8. d. M. 170 Fremde eingetroffen.

— (Verstorbene in Laibach.) Stephanie Blatnik, Bäderegehilfentochter, ½ Jahr; Karl Hubadumigg, Versicherungsoberinspektor i. R., 77 Jahre; Ludmilla Ham, Postdienersgattin, 30 Jahre; Anton Cinkole, Tagelöhner, 41 Jahre; Maria Bogataj, Bedienerin, 60 Jahre; Maria Marinssek, Tagelöhnerin, 72 Jahre; Viktor Stalowsky, Stationsmeisterssohn, 9 Jahre.

— („Füll' nicht zu sehr den Darm!“) ist eine der Mohnungen, die Luther an jene richtet, die ein hohes Alter erreichen wollen. Es wird also jeder, wes Alters, Standes und Geschlechtes er auch sei, diese goldene Regel zu beachten haben und wird alles vornehmen müssen, damit er nicht an habitueller Obstipation (Verstopfung oder Hartleibigkeit) leide, die stets lästig ist, bisweilen sogar ernst und bedrohlich wird. Spielend leicht schafft man sich täglich beim Erwachen am Morgen die gewünschte Erleichterung und Reinigung der Darme, wenn man vor dem Schlafengehen ein Beinglas des echten Hunyadi Janos-Bitterwassers nimmt, das in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung erhältlich ist.

2332 2-1

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Staatspreis für Musikschüler.) Im Jahre 1913 gelangt seitens des Ministeriums für Kultus und Unterricht für Kompositionsschüler aller Musikschulen in Österreich ein Staatspreis in der Höhe von 1000 K zur Vergebung. Die näheren Bedingungen des betreffenden künstlerischen Wettbewerbes werden durch die politischen Behörden bekanntgegeben. Der letzte Einreichungstermin ist der 1. September 1913. In der Bewerbung können solche Personen teilnehmen, welche entweder gegenwärtig noch Schüler einer Kompositionsklasse der oben bezeichneten Anstalten sind oder Studien der bezeichneten Art vor nicht mehr als zwei Jahren an einer solchen Anstalt erfolgreich absolviert haben.

— (Alberto Franchetti) hat eine neue Oper „Notte di legendo“ (Legendenacht) nahezu vollendet. Die Handlung von Forzano spielt in Toskana.

— (Ein Refordhonorar.) Einer der beliebtesten Schriftsteller Englands und Amerikas, Hall Caine, hat jetzt einen Vertrag mit Mr. W. R. Hearst (dem amerikanischen „Zeitungskönig“) abgeschlossen, der ihm ein Refordhonorar zusichert. Hearst wird ihm für die amerikanischen Feuilletonrechte der zwei neuen Romane, an denen Caine zurzeit arbeitet, ein im voraus zu erlegendes Honorar von 100.000 Dollar zahlen. Ein höheres Honorar wurde niemals vorher einem Verfasser für die Feuilletonrechte eines einzelnen Landes bezahlt.

— (Ein d'Annunzio-Standal.) Aus Rom wird gemeldet: Italien hat jetzt einen riesigen literarischen Standal, durch den der Dichter Gabriele d'Annunzio auf das schwerste bloßgestellt erscheint. Der zweiten Ausgabe seines Werkes „Dien des Cola di Rienzi“ stellte er zwei Briefe voran, die der Erzbischof von Florenz an ihn gerichtet haben sollte, um darin zu erklären, daß die Werke d'Annunzios nicht gegen die katholischen Anschauungen verstoßen. Wie man weiß, stehen in Wahrheit die meisten Dichtungen d'Annunzios auf dem Index. Jetzt veröffentlicht der Erzbischof von Florenz die Mitteilung, daß er die beiden Briefe niemals an d'Annunzio oder an sonst jemanden geschrieben habe. Sie seien lediglich Fälschungen, berechnet, dem Werke des Dichters einen größeren Leserkreis zu verschaffen.

— („Wiener Mode“.) In dem soeben erschienenen 18. Hefte des 26. Jahrganges der „Wiener Mode“, das als Ferienheft erschienen ist und in mehreren, reich illustrierten Artikeln sehr praktische Winke für die Reise und den Landaufenthalt enthält, ist auch ein für jede Frau beachtenswerter Artikel über praktische Verwendung von bunter Cretonne erschienen, der es nach den detaillierten Angaben jedem sehr leicht macht, aus bunter Cretonne Kleidungsstücke, Hauben, Kissen, Bettüberzüge, Decken etc. zu verfertigen. Der Mode- und Unterhaltungsteil wird in der Sommerfrische und in der Stadt vielen Beifall finden. Hervorragend schön ist der künstlerische Umschlag des Heftes.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers.

Wien, 16. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: Seine Majestät Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, begehrt das Jubiläum seiner 25jährigen segensreichen Regierung. Seit dem Jahre 1881 darf sich Mein Heer der Ehre berühmen, Seine Majestät zu den Seinen zu zählen. Vielfältig sind die Beweise von Anteil und Huld, die Seine Majestät nicht allein den Regimentern, die mit Stolz Seinen erlauchten Namen führen, sondern auch Meiner gesamten Wehrmacht bei allen Anlässen, die Seiner Majestät Blide auf sie lenken, zu geben geruht hat. Wenn jetzt das Heer und die Flotte im Deutschen Reiche ihrem allerhöchsten Kriegsherrn in Begeisterung jubeln, dann stimmen auch Österreich-Ungarns Kriegs- und Seelente freudigst ein. Ich, an deren Spitze, bringe Seiner Majestät, Meinem teuren Freunde und erhabenen Verbündeten, den Gruß Meines Heeres, Meiner Landwehren und Meiner Kriegsmarine mit unser aller Herzenswünsche: Der Allmächtige mit der Fülle seiner Gnaden betreue Seine Majestät Kaiser Wilhelm bis in die fernste Zukunft zum Wohle Seiner ruhmreichen Wehrmacht und zum Heile des Deutschen Reiches.

Wien, 16. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

*

Berlin, 16. Juni. Anlässlich des Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers sind sämtliche Ämter und Börsen geschlossen. In den Schulen findet kein Unterricht statt. Seit den frühen Morgenstunden sind die festlich geschmückten Straßen von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge erfüllt. Unter den geschmückten Straßen fallen auf: Das Potsdamer Tor, wo eine mächtige Triumphspforte errichtet ist, welche die Jahreszahl 1888—1913 trägt, sowie der Pariser Platz, auf dem hohe, mit goldenen Viktoriaen gekrönte Säulen errichtet sind, von blumengeschmückten Postamenten flankiert, auf welchen in goldenen Lettern die markantesten Aussprüche aus den Reden Kaiser Wilhelms stehen.

Berlin, 16. Juni. Kurz nach 12 Uhr mittags begab sich Kaiser Wilhelm zu Fuß vom Schlosse nach dem Zeughaus. Er wurde von seinen sechs Söhnen und seinem Schwiegersohn sowie den Herren des Hauptquartiers begleitet. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte dem Monarchen zu, der freundlichst dankte. Im Schlosse hatten mehrere Abteilungen des Jungdeutschlandbundes Aufstellung genommen. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompanie des zweiten Garderegiments zu Fuß. Als der Kaiser den Lichthof betrat, feuerte eine Batterie vom ersten Garde-Feldartillerieregiment einen Salut von 101 Schüssen ab. Im Lichthof wurde der Kaiser durch die Klänge der Nationalhymne begrüßt. Kaiser Wilhelm ließ den Armeebefehl des Kaisers Franz Josef verlesen und brachte selbst ein dreifaches Hurra auf Kaiser Franz Josef aus. Nach Entgegennahme der militärischen Meldungen nahm Kaiser Wilhelm vor dem Zeughause den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und der Salubatterie ab. Um 1¼ Uhr nachmittags fanden eine Familienfrühstückstafel und für das Gefolge eine Marschallstafel statt.

Berlin, 16. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Huldigungsartikel für Kaiser Wilhelm, worin es heißt: Kaiser Wilhelm hat seinem preussischen Volke und dem deutschen Volke den Frieden erhalten. Deutschlands Verteidigungsbund mit Österreich-Ungarn, den unseres Kaisers erste Thronrede als ein von der öffentlichen Meinung des gesamten Deutschen Reiches getragenes Vermächtnis der deutschen Geschichte bezeichnet, gehört nach mehr als 30jähriger Dauer selbst bereits der Geschichte an und die bald nach seinem Abschlusse erfolgte Erweiterung zum Dreibunde mit Italien hat sich als Grundlage und Bürgschaft des europäischen Gleichgewichtes bis heute ebenso ununterbrochen bewährt. Eine weitere Sicherung des Völkerfriedens gab Kaiser Wilhelm durch seine Beziehungen zu Rußland und Großbritannien, welche jetzt die denkbar günstigsten sind.

Ein neuer Höhenweltrekord.

Wien, 16. Juni. Der im Vorjahre von Oberleutnant Blaschke mit 3580 Metern aufgestellte Höhenflugrekord mit zwei Passagieren wurde beim gestrigen internationalen Flugmeeting zweimal überboten, zuerst von Illner, der mit zwei Passagieren eine Höhe von 3780 Metern erreichte, und dann von Berrehon, der ebenfalls mit zwei Passagieren 4690 Meter erreichte und damit einen neuen Höhenweltrekord aufstellte.

Die schwarzen Blattern in Fiume.

Fiume, 16. Juni. Nach einer mehrtägigen Pause sind Samstag zwei neue Fälle von Blatternkrankungen vorgefallen. Die Zahl der Fälle hat sich nunmehr von neun auf elf erhöht. Mit Ausnahme eines einzigen Falles ist der Verlauf der Krankheit gefahrlos. Trotzdem haben die Behörden heute sämtliche Schulen sperren lassen.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 16. Juni. Die eingelangte offizielle Einladung der russischen Regierung zur ehebalbigsten Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der verbündeten Balkanstaaten in Petersburg wurde von der serbischen Regierung mit Dank angenommen.

Belgrad, 16. Juni. Die Gerüchte über die Demission des Kabinettes erhalten sich. Regierungs- und Skupstinakreise erklären, Ministerpräsident Pašić habe gestern dem König mündlich die Unvermeidlichkeit der Demission auseinandergesetzt. Das motivierte Demissionsgesuch soll in der gestern abends abgehaltenen Ministerratsitzung verfaßt worden sein und heute überreicht werden.

Belgrad, 16. Juni. Die Demission des Kabinettes Pašić wurde zurückgezogen.

Sofia, 16. Juni. Das Regierungsorgan „Mir“ erklärt, der Rücktritt Gesovs bilde einen Akt des Protestes gegen die Treulosigkeit der Verbündeten. Das Programm des neuen Kabinettes ist das Programm aller bulgarischen Parteien und besteht in der Erfüllung der unausweichlichen Pflichten gegenüber Mazedonien, das vom König in seiner an Kaiser Nikolaus gerichteten Depesche so glücklich formuliert ist.

Sofia, 16. Juni. Die „Agence Bulgare“ meldet: Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über angeblich vorgekommene Fälle von Meuterei in der bulgarischen Armee, die hiedurch gegen die Eventualität eines neuen Krieges habe protestieren wollen, sind durchaus unbegründet. Die Disziplin in der bulgarischen Armee war jederzeit unerschütterlich.

Erdbeben.

Sofia, 16. Juni. Meldungen aus Tirnovo besagen, daß das Erdbeben ein vertikales gewesen sei. Es erfolgten mehrere Erdschöße, denen ein unterirdisches Rollen voranging. Es entstand eine allgemeine Panik. Kirchen und öffentliche Gebäude wurden ernstlich beschädigt. Auch einige Personen sind ums Leben gekommen. Zahlreiche Häuser sind unbewohnbar geworden. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.



Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für
Rekonvaleszenten und Blutarme
von **krätlichen Autoritäten**
bestens empfohlen.
Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.
Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

631 40-18

nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungschr. à 80 h überall vorrät.

Neuigkeiten vom Büchermarke.

B u z e l Hans, Meine Erfahrungen als Gefangener über Erziehung und Behandlung der Kunststimmte, K 3,60; Moore Frank Frankfort, The Narrow Escape of Lady Hardwell, K 1,92; Lowe Hudson, Der sterbende Napoleon, geb. K 4,80; Gebhardt Mich. & Eberhard Karl, Das Einfamilienhaus, jedem das eigene Heim, K 4,20; Schliephake C., Künstliche Kreuzung als Mittel zur Getreideverbesserung, langjährige Beobachtungen, K 1,20; Lehmann-Schiller Paul, Aus großer Zeit, geb. K 3,12; Cohn-Wiener Dr. Ernst, Potsdam mit den königlichen Schlössern und Gärten, K 3,60; Stier G. Th. Maße, Meßwerkzeuge und Meßen, geb. K 3,60; Busse Dr. Bruno, Wie studiert man neuere Sprachen? K 3,—; Niemann Walter, Taschenlexikon für Klavierspieler, geb. K 1,80; Kitićan Koloman, Militärflugfahrzeuge, K 4,20; Merfort Karl & Sofer Michael, Ergänzungsband zum alphabetischen Nachschlageverzeichnis zu den österr. Reichsgesetzen, Landesgesetzen und Verordnungen, geb. 10 K; Wien J. Franz, Führer durch die Umgebung, geb. K 4,—; Probins Michel, Comment elles nous prennent, K 1,15; Raizeroy René, Trop jolie, K 1,15; Theuriet André, Villa Tranquille, K 1,15; Bleibtreu A., Orleans, K 1,20; Dies irae, Erinnerungen eines französischen Offiziers an Sedan, K 1,20; Bedekind Franz, Erdgeist, Tragödie in vier Aufzügen, K 3,—; Der Marquis von Keith, Schauspiel in fünf Aufzügen, K 3,—; Sperling Dr., hygienische Morgentoilette, Gymnastik und Selbstmassage für Gesunde und Kranke, brosch. K 1,20, geb. K 1,80; Schmid C., Baurat, Beispiele von Straßenbrücken aus Eisenbeton, K 3,60; Zepf Emil, Der Maschinenschreiber, wie er sein soll. Methodischer Lehrgang zum Gebrauch für Schreibmaschinen aller Systeme, K 1,90; Böschl Dr. Viktor, Allgemeine Warenkunde, K 14,40; Friedjung Heinrich, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859-1866, 1. Band, K 12; Roselli Emil, Fils de Gueux, K 4,20; Adam Paul, La Ville Inconnue, K 4,20; Mohler G. O., Tabellen zur Berechnung der Tage, Zinszahlen und deren Zinswerte für Kontokorrente, geb. K 19,20; Bernhard Dr. Oskar, Heliotherapie im Hochgebirge mit besonderer Berücksichtigung der Behandlung der chirurgischen Tuberkulose, K 4,80; Böllflin Heinrich, Die klassische Kunst, eine Einführung in die italienische Renaissance, K 10,80; Haeder S., Raffulieren der Maschinen u. Maschinenteile. 1: Selbstkostenbestimmung, K 13,20; Süddeutsche Monatshefte August 1912, K 1,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
16.	2 U. N.	742,2	18,8	SD. z. stark	halb bew.	
	9 U. Ab.	41,9	14,8	SD. schwach		
17.	7 U. F.	41,5	10,3	S. schwach	wolkenlos	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,2°, Normale 17,9°.

Wien, 16. Juni. Wettervoraussage für den 17. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, unbestimmt, Temperaturzunahme, östliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Unwesentliche Temperaturänderung, im Osten sporadisch Regen.

Splošno kreditno društvo
registrovana zadruga z omejeno zavezo
v Ljubljani.

Vabilo
na

redni občni zbor

kateri se bode vršil

v soboto dne 21. junija v društvenih prostorih,
Šelenburgova ulica št. 3 ob 4. uri popoldne.

Dnevni red:

- 1.) Prememba pravil.
- 2.) Poročilo o izvršeni reviziji po zadružnem revizorju (§ 8. zak. z dne 10. junija 1903).
- 3.) Potrjenje bilance za leto 1912.
- 4.) Razdelitev čistega dobička.
- 5.) Izvolitev upravnega sveta in nadzorstva.
- 6.) Slučajnosti.

Ljubljana, dne 10. junija 1913.

Ravnateljstvo.

I. Laibacher Beamten-Wirtschaftsverein
reg. Genossenschaft m. b. H. in Liquidation.

Einladung

zu der

Dienstag, den 24. Juni 1913 um 8½ Uhr abends
im Salon der Restauration „Zum Löwen“
Marije Terezije cesta
stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Bericht des Liquidationsausschusses über den gegenwärtigen Stand der Liquidation.

Laibach, am 16. Juni 1913.

Der Liquidationsausschuß.

Anmerkung: Bei Beschlussfähigkeit findet eine Stunde später eine zweite Generalversammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die Teilnehmerzahl beschlußfähig ist.

2496

Richard Wagner in der „Musik für Alle“

Bisher erschienen folgende Hefte:

- Lohengrin
- Tannhäuser (2 Hefte)
- Tristan und Isolde
- Meistersinger von
München (2 Hefte)
- Der fliegende Holländer
- Tristan

Klavierenoten mit Text

Jedes Heft 60 Heller

Inhaltsverzeichnis aller erschienenen Hefte
gegen Postenlos

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung
Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz 2

Zahvala.

Za vse dokaze srčnega sočutja ob
bridki izgubi našega dobrega brata,
svaka in strica, gospoda

Antona Jerančiča

izrekamo tem potom najprisrčnejšo
zahvalo.

2497

Žaluojači ostali.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 16. Juni. Ritter Horn v. Slavinjski, Privatier, f. Chauffeur, Finne. — Polymeris, Privatier, Ägypten. — Bucherna, f. u. f. Generalmajor, f. Gemahlin; Stering, f. u. f. Oberstleutnant; Schulz, f. u. f. Hauptmann; Suchny, Fleischer, Rde.; Matras, Direktor, Wien. — Graf, Rde., Bodenbach. — Lang, f. f. Forstrat, Görz. — Graba, f. u. f. Militärverpflegs-Oberoffizial, Prag. — Gudabinnigg, Kommissär, Graz. — Batovnit, f. f. Notar, Mötling. — Regenst, Priester, Raunitz bei Raket. — Klasing, Rfm., Trieste. — Cypper, Betriebsleiter, Laibach.

Grand Hotel Union.

Am 16. Juni. Dr. Barle, Rozje. — Lesky, f. u. f. Major; Rihacek, Jakobson, Rde., Graz. — Nowshaf, Säge-direktor, Bozoga. — Lovrencic, Dechant, Steu. — Sime, Pfarrer, Boloska. — Abram, Pfarrer, Rosana. — Lems, Briv., Görz. — Kullatu, Briv., Finne. — Ruzicka, Briv., Prag. — Zemljic, Rfm., St. Leonhard. — Raunich, Rfm.; Hechl, Rde., Trieste. — Gensst, Rfm., Junsbrud. — Nowat, Rde., Reichenburg. — Sugarc, Lafacs, Rde., Budapest. — Herman, Rde., Zglau. — Leidenberger, Rde., Br. Neustadt. — Baronin Periera; Dr. Bausel; Scherer, Cafetier; Vesely, Ingenieur; Weibart, Briv.; Rosenzweig, Löwy, Buller, Janas, Bad, Kraus, Min-tus, Tischner, Reiser, Kuhl, Bellat, Winkler, Martovic, Rde., Wien.

Kino „Ideal“. Das neue Programm hat an erster

Stelle das Zigeunerdrama „Zuma“, die übrigen Filme sind folgende: Pathé-Journal; Lehmann als Pfeffer-luckenmann (Poffe); Dressierte Affen und Hunde (Va-rietéfilm); Glück auf! (dramatisch — nur nachmittags); Zuma (Zigeunerdrama in zwei Akten, Sensationsfilm — nur abends); Moriz ist krank (hochkomisch, mit Prince). — Freitag bis Montag ein grandioses Detektiv-Schauspiel: „Das Geheimnis von Chateau Richmond“, erstklassig. — Dienstag großer amerikanischer Sensations-film „Des Löwenjägers Meisterschuß“. 2501

Überrascht und zugleich tieferschüttert geben wir Nachricht von dem am 14. Juni 1913 erfolgten Tode unseres Vaters, des Herrn

Karl Gudabinnigg

Oberinspektors und Repräsentanten i. R. der f. f. priv. Grazer Wechsel-seitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt und weiland Sekretärs des Magistrates der Landeshauptstadt Laibach.

Ein böses Spiel verketteter Umstände hat uns in den letzten Jahren den uns früher wohlgesinnten und edlen Vater entfremdet.

Trotz allem bitten wir die vornehm denkenden Mitmenschen, die den arg getäuschten Entschlafenen gekannt haben, diesem ein ehrendes Andenken zu bewahren und glauben der zuverlässigen Überzeugung Raum geben zu dürfen, daß die öffentliche Meinung in dieser tief traurigen Angelegenheit ein gerechtes Urteil fällen wird.

Laibach, am 16. Juni 1913.

Auguste Gudabinnigg, Helene von Medzihradsky.

Walter Gudabinnigg,

Kommissär der f. f. priv. Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz.

Elara Gudabinnigg.

2500

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagebücher und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskaufionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 16. Juni 1913.

		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allg. Staatsschuld.											
Einheitsl. Rente	Pross.										
	(Mai-Nov.) p. K. 4	82.60	82.80								
	p. U. 4	82.60	82.80								
	(Jän.-Juli) p. K. 4	82.45	82.65								
	p. A. 4	82.45	82.65								
	4 2/3 % W. Not. Feb. Aug. p. K. 4 1/2	85.40	85.60								
	p. A. 4 1/2	85.40	85.60								
	Silb. Apr.-Okt. p. K. 4 1/2	85.60	85.80								
	p. A. 4 1/2	85.60	85.80								
	Lose v. J. 1860 zu 500 fl. 5. W. 4	1650	1690								
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 5. W. 4	463	464									
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. 5. W. 4	669	671									
Lose v. J. 1864 zu 500 fl. 5. W. 4	829	841									
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5											
Oesterr. Staatsschuld.											
Oest. Staats-schatzsch. str. K. 4	95.65	95.85									
Oest. Goldr. str. Gold. Kass. 4	102.95	103.15									
„ „ „ p. Arg. 4	102.95	103.15									
Oest. Rente i. K.-W. str. p. K. 4	82.90	83.10									
„ „											